JAHRESBERICHT 2015
MARIE-SCHLEI-VEREIN

INHALT

AUFSCHLAG 2015	3
EHRUNGEN	7
DEUTSCHLAND	9
AFRIKA	18
ASIEN	25
LATEINAMERIKA	37
TRANSPARENZ	48
FINANZEN	52

VORSTAND:
Vorsitzende: Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath; Stellv. Vors.: Gabriele Albert-Trappe, Verena Behrens, Karin Roth, Dr. Wilma Simon, Mechthild Walz; Schatzmeisterin: Lina Beling

IMPRESSUM:
Herausgeber: Marie-Schlei-Verein
Geschäftsführerin: Amy Geisler
Grootsruhe 4, 20537 Hamburg
Tel.: 040-4149 6992, Fax: 040-4149 6993
E-Mail: marie-schlei-verein@t-online.de
www.marie-schlei-verein.de

ViSdP: Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath und Amy Geisler

SPENDENKONTO:
Sparda Bank-Hamburg
IBAN: DE92 2069 0500 0000 602035; BIC: GENODEF1S11

BILDNACHWEIS:
Die Fotos wurden dem Marie-Schlei-Verein von Mitgliedern und Partnerorganisationen zur Veröffentlichung bereitgestellt
Cover: Frau aus Kavre in Nepal
S. 3: Besuch von Christa Randzio-Plath in Sri Lanka 2015

WAS WIR TUN

Der Marie-Schlei-Verein fördert Selbsthilfeprojekte von Frauen für Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika, baut partnerschaftliche Beziehungen auf zu Frauengruppen in den jeweiligen Ländern, informiert in Deutschland über die Rolle der Frau in den Ländern und trägt zur Völkerverständigung bei. Die Projekte sind so unterschiedlich wie ihre Standorte. Allen ist gemeinsam, dass sie von einheimischen Frauenorganisationen entwickelt und durchgeführt werden. Rund 600 Selbsthilfeprojekte von Frauen für Frauen hat der Marie-Schlei-Verein bisher unterstützt. Diese Ausbildungsprojekte tragen zur Bekämpfung von Armut und Unterentwicklung bei und zu einer gleichberechtigten Gesellschaft.

WER WIR SIND

Der Marie-Schlei-Verein wurde 1984 in Erinnerung an Marie Schlei gegründet. Die satzungsmäßigen Ziele des Vereins sind u.a. "die Förderung der Zusammenarbeit mit armen Frauen und Frauenorganisationen in Stadt und Land, der Ausbildung von Frauen, der Gleichstellung von Mann und Frau und die Völkerverständigung." Der Verein ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Hamburg Nr. 17487 eingetragen und als gemeinnützig anerkannt.

MARIE SCHLEI

Marie Schlei war von 1976 bis 1978 die erste weibliche Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Devise: "Entwicklungspolitik muss den Versuch unternehmen, den am stärksten Unterprivilegierten direkt zu helfen". Sie gab das erste "Frauenpapier" zur Situation der Frauen in den Entwicklungsländern und zur Beteiligung von Frauen am Entwicklungsprozess heraus. Ihre Anregungen wurden international anerkannt.

Neue Herausforderungen

2016 bringt neue Herausforderungen. Über der Willkommenskultur zu Flüchtlingen in Deutschland und Europa darf nicht vergessen werden, dass die meisten Flüchtlinge nicht freiwillig kommen. Sie werden vertrieben von Krieg und Gewalt. Dazu kann Entwicklungszusammenarbeit kurzfristig nichts beitragen. Im Nahen und Mittleren Osten wird Frieden gebraucht. Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist nichts. Aber es gibt viele, die kommen, um Armut, Hunger und Gewalt zu entfliehen. Da setzt unsere Arbeit an. Wir wollen mit Frauen in Entwicklungsländern dazu beitragen, dass menschenwürdiges Leben in Entwicklungsländern möglich ist.

2016 beginnt ein neues Engagement der UN- Weltgemeinschaft für nachhaltige Entwicklung. Die UN- Agenda 2030 und der Weltklimagipfel in Paris 2015 verfolgen gemeinsam das Ziel, den Planeten Erde für uns und künftige Generationen zu retten. Gleichzeitig sind beide Teile eines neuen Weltordnungsrahmens existentiell für die Bekämpfung von Fluchtursachen, weil Nachhaltigkeit sowohl sozial, ökologisch, ökonomisch und

DIE 17 ZIELE DER AGENDA 2030 DER VEREINTEN NATIONEN

Ziel 5: Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen

5.1 Alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen überall auf der Welt beenden.

5.2 Alle Formen von Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen im öffentlichen und im privaten Bereich einschließlich des Menschenhandels und sexueller und anderer Formen der Ausbeutung beseitigen.

5.3 Alle schädlichen Praktiken wie Kinderheirat, Frühverheiratung und Zwangsheirat sowie die Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen beseitigen.

5.4 Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen, Sozialschutzmaßnahmen und die Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten anerkennen und wertschätzen.

5.5 Die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sicherstellen.

5.6 Den allgemeinen Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und reproduktiven Rechten gewährleisten, wie im Einklang mit dem Aktionsprogramm der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung, der Aktionsplattform von Beijing und den Ergebnisdokumenten ihrer Überprüfungskonferenzen vereinbart.

5.a Reformen durchführen, um Frauen die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu Grundeigentum und zur Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstige Vermögensformen, zu Finanzdienstleistungen, Erbschaften und natürlichen Ressourcen zu verschaffen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften.

5.b Die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern, um die Selbstbestimmung der Frauen zu fördern.

5.c Eine solide Politik und durchsetzbare Rechtsvorschriften zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen auf allen Ebenen beschließen und verstärken.

© United Nations: https://sustainabledevelopment.un.org/

kulturell definiert wird. Der internationalen Vernetzung der Frauenverbände und Frauengruppen ist es gelungen, die Geschlechtergerechtigkeit und die Selbstbestimmung der Frau in Ziel 5 der 17 Ziele und 169 Unterziele zu verankern. Die UN- Mitgliedstaaten verpflichten sich, die politische und wirtschaftliche Macht gleichberechtigt in die Hände von Frauen zu legen, die Eigentumsrechte und insbesondere Landtitel der Frauen durchzusetzen, den gleichberechtigten Zugang von Frauen und Männern am Zugang zu Ressourcen zu sichern und Gewalt gegen Frauen abzuschaffen.

Träumen wir?

2015 gingen 100.000 Frauen auf die Straße, damit der Planet Erde endlich zu 50 % den Frauen gehört. 2015 und 2016 demonstrierten Frauen weltweit gegen die Gewalt gegen Frauen, einer Menschenrechtsverletzung. Wann endlich gibt es außer Sonntagsreden und Konventionen Handlungskonzepte zur Prävention von Gewalt und nicht nur Opferschutz? Nicht nur die Solidarität zwischen Frauen in einem Land, in einer Gesellschaft wird gebraucht. Gebraucht wird die Solidarität der Männer und der Mächtigen, die offen Gewalt als Mittel zur Lösung von Problemen als gesellschaftlich unakzeptabel verurteilen müssen. Die Geringschätzung von Frauen und von Leistungen von Frauen muss endlich ein Ende haben.

2016 plagen Frauen weltweit wie in Entwicklungsländern vergleichbare Ungerechtigkeiten, Ungleichheiten und Diskriminierungen. Deswegen ist Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern auch so komplex: es müssen gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Machtverhältnisse verändert werden. Eine kleine Nichtregierungsorganisation wie der Marie-Schlei-Verein knüpft an Aktivitäten von Frauengruppen in ländlichen Gebieten und städtischen Elendsvierteln an, die Hoffnung auf Zukunft entwickeln. Es geht nicht um Klagen oder Beschwerden. Es geht um mehr: eine nachhaltige, sozial und ökologisch verträgliche Zukunft, an der Frauen mit weben wollen. Sie sind Täterinnen und Opfer beim Umweltschutz. Schließlich bewältigen sie die Millionen Meilen zum Wasserholen oder zum Feuerholzbesorgen. Sie sind diejenigen, die ihre Familien versorgen und ungesichert sind, wenn es um Kranken- oder Sozialschutz geht. Der Zugang zu sozialen Grunddienstleistungen ist ein Menschenrecht, das auch Frauen zugesichert werden muss. Die hohe Müttersterblichkeit muss ein Ende haben.

Die Regierungen dieser Welt haben 2015 ein Ende der Geschlechterunge-

rechtigkeit versprochen. Mit der neuen UN-Nachhaltigkeits-Agenda muss es sichtbare Fortschritte geben. Frauen in Entwicklungsländern brauchen mehr als Worte. Worte füllen keine Körbe - so ein afrikanisches Sprichwort. Der Marie-Schlei-Verein sieht die Talente und Kapazitätslücken bei Frauen in Entwicklungsländern. Die Frauenausbildungsprojekte des Marie-Schlei-Vereins in Landwirtschaft, Handwerk oder Dienstleistungen sind Brücken für Frauen zur Integration in die Gesellschaft, zur Armutsbekämpfung und zu einem neuen gleichberechtigten Selbstbewusstsein zwischen Frauen und Männern.

Mit herzlichen Grüßen,

Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath
Vorsitzende Marie-Schlei-Verein

Das Einfärben eines Schals im Produktionszentrum der Women's Foundation in Nepal

Ehrung von Mitgliedern, die sich um den Marie-Schlei-Verein verdient gemacht haben

Brigitta Borgstädt

Die Hamburgerin Brigitta Borgstädt wurde vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg geehrt. Sie erhielt am 25. März 2015 die Medaille für Treue Arbeit im Dienste des Volkes. Ausgezeichnet werden mit ihr Persönlichkeiten, die sich durch ehrenamtliche Tätigkeit oder durch hervorragende Arbeiten oder Stiftungen um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Voraussetzung ist eine 25-jährige ehrenamtliche Arbeit, die nicht bereits in anderer Weise geehrt wurde. Brigitta Borgstädt hat die Hamburger Regionalgruppe des Marie-Schlei-Vereins vor über 30 Jahren mitgegründet. Sie hat sich in Veranstaltungen und auf Informationsständen engagiert, um Solidarität mit Frauen in Asien, Afrika und Lateinamerika zu zeigen. Dabei ging es um inländische Solidaritäts- und Bildungsarbeit, um den Bürgerinnen in Hamburg ein Bild von der Rolle der Frau in Entwicklungsländern zu vermitteln. Darüber hinaus hat sie auch aktiv für Spendengelder geworben, um Projekte der Armutsbekämpfung der Frauen und ihre Gleichstellung zu bewirken. Brigitta Borgstädt wurde diese Medaille von Hamburgs Erstem Bürgermeister Olaf Scholz überreicht.

Brigitta Borgstädt mit ihrer Medaille

Christa Randzio-Plath

Auf einem Senatsempfang zu ihren Ehren am 13. Januar 2016 wurde Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath, Gründerin und Vorsitzende des Marie-Schlei-Vereins, als „konsequente, resolute und erfolgreiche Anwältin für Gleichstellung und Gerechtigkeit“ (Olaf Scholz) geehrt. Christa Randzio-Plath hatte bereits 2011 eine der höchsten Auszeichnungen Hamburgs erhalten, die Bürgermeister-Stolten-Medaille. Olaf Scholz, Erster Bürgermeister in seiner Rede am 13. Januar 2016:

Gruppenbild nach dem Senatsfrühstück

„Christa Randzio-Plath ist nicht nur die Mutter der Gleichstellungsstellen, sondern auch die Mutter des Marie-Schlei-Vereins, der Projekte für und von Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützt.

Meine Damen und Herren, Hamburg ist eine Stadt von starken Frauen. Viele Initiativen wurden von hier gestartet, Christa Randzio-Plath hat die frauenpolitische Geschichte in der vom Landesfrauenrat Hamburg herausgegebenen Broschüre „Gleichstellung jetzt!“ sehr schön zusammengestellt. (…)

Meine Damen und Herren, vor fast 100 Jahren führte die gerade gewählte Abgeordnete Marie Juchacz zu dem erreichten Meilenstein des Frauenwahlrechts aus: „Der politische Kampf, der immer bestehen bleiben wird, wird sich von nun an in anderen Formen abspielen.“

Christa Randzio-Plath hat diese „anderen Formen“ geprägt. Denn Politik braucht beides: visionäre Hartnäckigkeit und dann, wenn es plötzlich soweit ist, den Mut, die erkämpfte Macht zu ergreifen. Und deshalb freue ich mich, heute eine der mutigen Frauen zu ehren, die für Hamburg, für die Sozialdemokratie und für die Gleichstellung der Geschlechter Großes erreicht haben.

Liebe Christa Randzio-Plath,
mein Glückwunsch an Sie geht zugleich auch an alle Hamburgerinnen und Hamburger: Glücklich die Stadt, die Politikerinnen und Vorkämpferinnen wie Sie hat. Sie haben neue Formen des politischen Kampfes definiert und für viele Frauen und Männer neue Wege geöffnet. Auch dafür danke ich Ihnen ganz herzlich.“

Die Projekte vor Ort sind wichtig. Genauso wichtig ist aber die Sensibilisierung der Bevölkerung in Deutschland für die Situation der Frauen in Entwicklungsländern. Aus diesem Grund organisiert der Marie-Schlei-Verein Informations- und Bildungsveranstaltungen zu entwicklungspolitischen Themen in Deutschland.

Seminar: „Das Europäische Jahr der Entwicklung: Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft: Die Sicht der Frauen" – 18. April 2015

Mit Carsta Neuenroth (Brot für die Welt) zum Thema „Menschenrecht auf Ernährungssicherheit", Hannelore Buls (Deutscher Frauenrat) zum Thema „Decent Work, Decent Pay", Ralf Wyrwinski (BMZ) zu Gender und Genderkonzept des BMZ und Aminatou Barry (AGFC, Guinea) wurde das Europäische Jahr der Entwicklung sowie die Post 2015 Agenda aus Frauensicht dargestellt. Es kam zu einer anregenden Diskussion und vielen interessierten Nachfragen der Teilnehmerinnen.

© VENRO/Jörg Farys_DIE.PROJEKTOREN

Konferenz: „Civil G7 Dialogue" – NRO-Dialog zu G7 mit der deutschen G7-Präsidentschaft Berlin - 20. April 2015

Mit ihrer Vorsitzenden beteiligte sich der Marie-Schlei-Verein an den zivilgesellschaftlichen Vorbereitungs- und Dialogtreffen. Der Verein ist Mitglied der Gender-AG von VENRO.

v.l. Aminatou Barry, Christa Randzio-Plath, Hannelore Buls, Carsta Neuenroth und Ralf Wyrwinski

Talk bei der Zukunftstour des BMZ in Hamburg – 4. September 2015

Christa Randzio-Plath im Gespräch mit Bundesminister Dr. Gerd Müller (BMZ)

Im Zeitalter der Globalisierung ist Migration zu einem festen Bestandteil für viele geworden. In vielen anderen Ländern ist Migration eine Frage des Überlebens. Migration ist ein Weg zur Selbsthilfe. Je weniger das Heimatland entwickelt ist, umso größer ist die Hoffnung, durch Auswanderung die eigenen Lebensverhältnisse verbessern zu können. Über Migration und ihre Ursachen sowie ihre Verhinderung diskutierten Christa Randzio-Plath, Irene Appiah (Mitgründerin von Bildung ohne Grenzen) und Amy Geisler.

Seminar: „Nachhaltige Entwicklungsziele umsetzen - Handeln auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene“ – 22. Oktober 2015

In der Kooperationsveranstaltung vom Marie-Schlei-Verein, dem Zukunftsrat Hamburg, der W3 und dem EWNW Hamburg haben Dr. Imme Scholz (DIE), Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath und Staatsrätin Ulrike Hiller, Die Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen beim Bund für Europa und Entwicklungszusammenarbeit, die Herausforderungen und Chancen der UN-Agenda 2030 beleuchtet. Mit dieser wird klar, dass Entwicklungspolitik nicht nur den Blick aufs Ausland braucht, sondern eine Frage an das eigene Leben ist. Wer weltweit handelt, müsse die Verantwortung dafür wie auch die eigenen Interessen im Sinn haben.

Dr. Imme Scholz, DIE, bei ihrem Vortrag

Seminar: „Herausforderung Mädchen- und Frauenbildung: Was kann das Europäische Jahr der Entwicklung bewirken?“ – 30. Nov. 2015

In der Gemeinschaftsveranstaltung mit der Europa-Union Hamburg e. V. konnte die Wichtigkeit der Mädchen- und Frauenbildung in der Entwicklungszusammenarbeit erneut unterstrichen werden. Was kann getan werden, um die Lebenssituation von Mädchen und Frauen in Entwicklungsländern zu verbessern? Dazu diskutierten Katharina Fegebank, Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg, Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath und Arne Lietz, Mitglied des Europäischen Parlaments.

Weitere Veranstaltungen:

Eine Genderveranstaltung gab es auch auf dem Internationalen Gipfel der Alternativen am **4.6.2015** in München mit Christa Randzio-Plath als Referentin. Eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit der Europaabgeordneten Maria Noichl gab es in Altötting, Bayern, am **17. Juli 2015**.

Am 5. September 2015 fand in Mainz die Matinee des ASF-Bundesvorstandes

Oben: Katharina Fegebank (2. Bürgermeisterin von Hamburg), Kathrin Schmid (NDR), Arne Lietz (MdEP), Christa Randzio-Plath und Sabine Steppat (Europa Union)

Bundeskanzlerin Angela Merkel mit dem VENRO Vorstand 2014

zum 20-jährigen Jubiläum der Weltfrauenkonferenz in Peking „Starke Frauen für eine starke Welt“ mit Elke Ferner, MdB (ASF-Bundesvorsitzende), Doris Ahnen, MdL (Stellv. Landesvorsitzende der SPD Rheinland-Pfalz), Anke Schneider-Hüsch (ASF-Landesvorsitzende Rheinland-Pfalz), Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath, Karin Nordmeyer (Vorsitzende Deutsches Komitee UN Women) und Jaqueline Rauschkolb, MdL (Mitglied im Ausschuss für Gleichstellung und Frauenförderung) statt.

„Was hat das Entscheidungsjahr 2015 für Frauen gebracht? Rückschritt – Fortschritt – Status quo?“ Unter dieser Überschrift fand am **6. November 2015** eine Frauenkonferenz zu der neuen UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung von VENRO in Berlin statt.

Am **16. Dez. 2016** auf der Mitgliederversammlung von VENRO wurde Christa Randzio-Plath nach 10 Jahren aus ihrer Funktion im VENRO-Vorstand verabschiedet. Sie bleibt weiterhin Mitglied der Gender-Arbeitsgemeinschaft.

10 JAHRE: HAMBURG HILFT - WIEDERAUFBAU IN SRI LANKA

Im Hamburger Rathaus war bis 13. Januar 2015 eine Ausstellung zu dem Spendenbündnis „Hamburg hilft“ zu sehen sein. Dokumentiert wurde der Wiederaufbau nach der Tsunami- Katastrophe in Sri Lanka. Auch der Aufbau der beiden Frauenzentren in Matara und Ambalantota 2005 wurde gezeigt, die der Marie-Schlei-Verein gemeinsam mit der langjährigen Partnerorganisation Agromart aufgebaut hat. Die beiden Frauenzentren waren die ersten Frauenzentren, die es in Sri Lanka gab und konnten sehr kurzfristig ihre Arbeit aufnehmen. So fanden Frauen, die Kinder und Angehörige verloren hatten, deren Kleinstbetriebe und Häuser durch den Tsunami total zerstört worden sind und die alles damals verloren, eine Zuflucht und eine Produktions- und Verkaufsstätte. Die 400 Frauen, die nichts mehr besaßen, waren durch die gemeinsamen Ausbildungskurse in den Jahren davor, zu erfolgreichen Kleinstunternehmerinnen geworden. Einige hatten es zu einem bescheidenen Wohlstand gebracht. Nun saßen sie wieder in der Armutsfalle. Mit Hilfe der Frauenzentren konnten die traumatisierten Frauen sich gegenseitig trösten und seelisch wieder aufrichten. Die in den Zentren mögliche Arbeit in Textilien und Nahrungsmittelverarbeitung half dabei. Ältere und jüngere Frauen arbeiteten zusammen, Frauen aller Religionen und unterschiedlicher Herkunft. Einige Frauen schafften den Sprung in das normale Geschäftsleben schneller als andere. Priyani wurde 2007 sogar Unternehmerin des Jahres. Eine Batikherstellerin weinte vor Glück, als sie zum ersten Mal Ware exportieren konnte. Und einige der Frauen produzierten Spitzen und Decken für Brüssel. Sie hatten schneller als andere wieder ihre Häuser aufgebaut. 2010 hatten alle 400 Frauen wieder eine eigenständige Existenz und ein gesichertes Einkommen.

Rund 1.500 Teilnehmerinnen zählten die Kurse 2014. Auch heute finden mehr als 50 Frauen monatlich den Weg in die Kurse. Die Tsunami-Hilfe war ein Erfolg und zeigt, dass die grenzübergreifende Solidarität menschlich und ökonomisch wirken konnte.

DEUTSCHLAND

Die Regionalgruppen des Marie-Schlei-Vereins tragen viel zur Bekanntmachung des Vereins und seiner Anliegen bei, mit Veranstaltungen, Vorträgen oder Informationsständen. Allen UnterstützerInnen einen herzlichen Dank.

BERLIN

Kontakt: Mechthild Walz, E-Mail: walz-me@gmx.de

Im Zentrum der Arbeit der Berliner Ortsgruppe stand die Öffentlichkeitsarbeit. Im August 2015 war die Gruppe beim Tag der offenen Tür im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit einem Stand vertreten. Im Dezember war die Berliner Gruppe auf dem SPD Bundesparteitag vertreten.

BONN/KÖLN

Kontakt: Gabriele Albert-Trappe, E-Mail: albert.trappe@t-online.de, oder Jeanette Schwarz-Brosch, E-Mail: marieschlei-verein.bonnkoeln@web.de

Die Gruppe hat sich zur Vorbereitung einer größeren V eranstaltung in Bonn ca. alle 6 Wochen getroffen. Zum Weltfrauentag am 5.3. waren wir mit vielen anderen Frauenorganisationen und der Gewerkschaft in Bonn auf dem Münsterplatz präsent. Ebenso haben wir uns

Tag der offenen Tür im BMZ mit Mechthild Walz

Veranstaltung am 20. Oktober 2016 in der Europäischen Kommission (Bonn)

bei der städtischen Veranstaltung zum Weltfrauentag beteiligt.

Am 15. Juli hat unser Mitglied Marianne Weisensee-Bauer den Marie-Schlei-Verein im regionalen Emma-Club vorgestellt. Am 20.10. haben wir dann in Kooperation mit der EU Kommission, Regionalvertretung Bonn, und dem Internationalen Frauenzentrum die Veranstaltung: „Zauberwort Nachhaltigkeit - Die Post-2015-Agenda der Vereinten Nationen: Perspektiven für Geschlechtergerechtigkeit“ in den Räumen der EU-Kommission durchgeführt. Eine Einführung ins Thema wurde von Ulrike Binder, Mitglied unserer Gruppe, angeboten, was von vielen Frauen gerne angenommen wurde. Als Referentinnen konnten wir neben unserer Vorsitzenden Christa Randzio-Plath, Ulrike Röhr von genanet und Sascha Gabizon von Women in Europe for a Common Future gewinnen. Auch der Leiter der EU-Kommission, Regionalvertretung Bonn, Dr. Stefan Koppelberg, hat mit seiner Einführung in das Europäische Jahr der Entwicklung beigetragen. Die Veranstaltung zu den SDGs (Sustainable Development Goals) war mit über 70 TeilnehmerInnen gut besucht. Anschließend gab es einen Umtrunk und eine Suppe, wobei es viele gute Gespräche gab. Der Marie-Schlei-Verein war außerdem mit einem Stand und kleinen Artikeln aus den Projekten vertreten, die gegen Spende erworben werden konnten.

Am Samstag, 24.10. haben wir mit einem Stand auf dem Marktplatz mit vielen internationalen Organisationen den UN-Tag in Bonn gefeiert. Unser Stand wurde auch dort von vielen Interessenten besucht.

HAMBURG

Kontakt: Dürten Holz, E-Mail: duerten-holz@t-online.de

„Same procedure as every year" möchte man meinen, denn auch im 31. Jahr unseres Bestehens hat sich die Hamburger Gruppe regelmäßig getroffen, ist aber zu einem 2-Monats-Rhythmus übergegangen, da sich die Suche nach ReferentInnen als zunehmend schwieriger erwies und die Zahl der Aktiven (altersbedingt) abnimmt. Insofern müssen wir Überlegungen anstellen, wie es mit der Hamburger Gruppe 2017 weitergehen soll, zumal das Eppendorfer Kulturhaus umziehen wird.

Unsere Themenpalette war breit gefächert. Wir befassten uns mit der Nachlese zur Frauenkonferenz in Peking, mit Frauenschicksalen wie dem der Fanny Hensel, mit der Lage der Frauen in West-Kurdistan bzw. in Nordsyrien.

Höhepunkte stellten die Berichte aus unseren Projekten z.B. in Nepal, Vietnam, Kenia und Sri Lanka dar. Erneut geht hier unser Dank an Christa Randzio-Plath, Wilma Simon und Amy Geisler für ihre eindrucksvollen Berichte und ihre Unterstützung für die Hamburger Gruppe.

Weiterhin haben wir mit Hilfe von Hella Kruse an unseren Abenden Produkte des fairen Handels kaufen können, um auch auf diese Weise unseren kleinen Beitrag zur Bekämpfung von Fluchtursachen zu leisten.

JÜLICH

Kontakt: Erika Janssen, E-Mail: janssen-norderney@web.de

„Frauenpower für eine gerechte Welt, 10 Jahre Spendenaktion für den Marie-Schlei-Verein"

Unter diesem Motto stand die Spendenaktion der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen in Jülich zum Internationalen Frauentag. Schon zum 10. Mal verteilten wir Primeln gegen Spende. Angelina (15), eine fleißige Helferin am Stand, hatte zu diesem Ereignis uns mit einem leckeren Kuchen überrascht, der im Anschluss unserer Aktion gemeinsam verspeist wurde.

Aus Anlass des zehnjährigen Jubiläums hatte die AsF am 11. März 2015 zu einem Vortrag eingeladen. Jeannette Schwarz-Brosch (Marie-Schlei-Verein Regionalgruppe Bonn/Köln) als Referentin berichtete über Frauenprojekte in Vietnam. Seit 1996 hat der Marie-Schlei-Verein in Kooperation mit der Vietnam

10 Jahre Spendenaktion für den Verein am Internationalen Frauentag in Jülich

Women's Union insgesamt 12 Projekte in verschiedenen Regionen des Landes unterstützt und damit zu einem besseren Leben der Frauen beigetragen. Jeannette Schwarz-Brosch hatte während einer Reise die Gelegenheit, ein Gemüseanbauprojekt in der Umgebung von Hanoi zu besuchen. Über die Situation der Frauen in Vietnam, die Arbeit der Vietnam Women's Union und ihre Eindrücke und Erfahrungen während des Projektbesuchs hat sie im Rahmen dieser Veranstaltung berichtet.

Auf dem Familienfest im Mai in Düren-Birkesdorf war unsere Gruppe schon zum 3. Mal dabei und wir sind auch dieses Jahr eingeladen, das Fest mit einem Stand zu bereichern. „Ohne Frauen keine Entwicklung" - dafür steht der Marie-Schlei-Verein.

MÜNCHEN

Kontakt: Elisabeth Adam, E-Mail: due adam@t-online.de

Wir sind Mitglied im Nord-Süd-Forum, dem Zusammenschluss von über 50 entwicklungspolitischen Gruppen in München und dort wieder im Vorstand vertreten. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Lebenssituation von Frauen im Süden. In diesem Zusammenhang befassen wir uns auch mit Weltwirtschaft, Globalisierung und Umwelt.

AFRIKA

In allen Projekten des Marie-Schlei-Vereins geht es neben der Armutsbekämpfung um soziales, ökonomisches und politisches Empowerment. Frauen setzen sich an die Spitze von Bewegungen, die kommunale Bildung und Gesundheitsvor-und -fürsorge fordern. Sie sind beharrlich in ihren Produktionsprojekten mit Obst und Gemüse, Fischen, Bienen und Kühen. Sie haben kleine Erfolge, die sie ermutigen, in die Bildung und Gesundheit der Kinder zu investieren, sie überleben, obwohl sie Alleinerziehende sind, sie werden Handwerkerinnen, Genossenschaftlerinnen und erfolgreich im Marketing ihrer Produkte. Das trägt zu ihrem Selbstbewusstsein, der Anerkennung in ihrem Umfeld und der Verringerung von Gewalt gegen sie bei.

BENIN

Bridges Benin – Gemüseanbau und Genossenschaften (Nr. 398)

40 Frauen in dem Dorf Kapri erhalten in unterschiedlichen Kursen eine landwirtschaftliche Qualifizierung zur Bodenbearbeitung, im Gemüseanbau, für die Anpflanzung von Bäumen sowie Bewässerung, in der Produktion von Saatgut, in der ökologisch verträglichen Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen, in der Konservierung, in Buchführung und Verkauf sowie Marketing. Nach der Ausbildung soll dann ein Landwirtschaftsprojekt von den Frauen genossenschaftlich geführt werden.

Eine Frau beim Gemüseanbau im Benin

KENIA

Centre for Partnership and Civic Engagement Trust (CEPACET) – Anbau und Verarbeitung von Gemüse (Nr. 374)

Juli 2015 – Reisebericht von Christa Randzio-Plath

Im Juli 2015 fand ein weiterer Projektbesuch in Kenia statt, um Fortschritte in der Projektdurchführung zu prüfen. Der Projektträger hatte sich in den vergangenen Monaten nicht an die Projektvereinbarungen gehalten, die sowohl ein Ausgabenmanagement wie auch Abrechnungsmodalitäten enthielten. Dies wurde bereits bei dem Projektbesuch im April 2015 deutlich. Der Projektträger ist

darauf hingewiesen worden, dass Änderungen im Projekt nicht ohne schriftliche Vereinbarung mit dem Marie-Schlei-Verein getroffen werden durften. Dennoch hat der Projektträger die Zielgruppen und die Projektdurchführung vollständig verändert. Während im Projektantrag und im Projektvertrag der Beginn des Projektes September 2014 vereinbart war, wurden erste Maßnahmen erst durchgeführt, nachdem die Vorsitzende ihren Projektbesuch 2015 angekündigt hatte. Außerdem wurden keinerlei Projektvorbereitungen mit den Frauen durchgeführt. Darüber hinaus wurden die Frauen nicht wie im Projekt vorgesehen in Gruppen aufgeteilt, um den jeweiligen getrennten beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen zu folgen. Alle 120 Frauen haben an allen beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen. Das führte dazu, dass im April nur eine mangelhafte Qualifizierung der Frauen feststellbar war. Lediglich der Bananenanbau wurde angemessen durchgeführt. Dabei konnten die Frauen im Projekt Homa Bay das Projekt bis Juli 2015 wegen mangelnder Bewässerung nicht weiter durchführen. In Nyamira dagegen war der Bananenanbau erfolgreich. Die Konzeption der Nähwerkstätten und kunsthandwerklichen Produktion hat sich als Fehlschlag herausgestellt. Auf die ärmliche Bildungssituation der Frauen hat das Projekt zu wenig Rücksicht genommen. Die Hühnerproduktion

Die Frauen von Nyamira, Kenia, aus dem Projekt Nr. 374 vor ihrem Hühnerstall

konnte nur in Nyamira stattfinden, in Homa Bay gelang es bis zum Juli 2015 nicht, den Anschluss an Elektrizität herzustellen. Auch in Nyamira kam es zu Problemen, da an zwei Tagen in der Woche die Elektrizität ausgeschaltet wurde. Gänzlich misslungen ist auch die Verarbeitung von Avocados, weil die Vertragspartner Konkurs anmeldeten. Darüber hinaus gab es angeblich bei Gesprächen mit anderen Partnern Probleme wegen des zu geringen Fettgehalts der Avocadofrüchte. Dies haben die Kleinbäuerinnen in Nyamira bestritten.

Die AusbilderInnen waren qualifiziert und arbeiteten in Landwirtschaftsabteilungen der örtlichen Administration oder an der Universität Kisii. Sie beklagten das geringe Konzentrationsvermögen der Kursteilnehmerinnen und haben zu Recht den theoretischen Teil des Unterrichts verkürzt, um mit den Frauen auf den Feldern zu arbeiten.

Es gab also Projektaktivitäten, weil die Frauen selbst sehr engagiert waren. Dabei wurden sie von örtlichen, kommunalen Entscheidungsträgerinnen unterstützt. Bedauerlicherweise hat die Trägerorganisation CEPACET, insbesondere die Koordinatorin, ihre vertraglichen Verpflichtungen nicht eingelöst. Insofern war das Management der Projekte vollkommen unzureichend. Es folgten auch keine korrekten Abrechnungen. Immer wieder musste nachgebessert werden. Nach langen Gesprächen und Beratungen im Vorstand des Marie-Schlei-Vereins, beschloss der MSV die Beendigung des Projektes wegen der Unzuverlässigkeit des Projektträgers. Dieses war nicht vorhersehbar. Es lagen gute Beurteilungen anderer Organisationen vor, die mit CEPACET zusammen gearbeitet haben. Auch der Marie-Schlei-Verein hatte bereits drei Jahre zuverlässig mit CEPACET gearbeitet.

MALI

Groupe Nature – Aufbau von Kleinstunternehmen mit Hilfe von Mikrokrediten (Nr. 389)

In den vorangegangenen Kooperationsprojekten von Groupe Nature und dem Marie-Schlei-Verein (Nr. 378, Nr.359 und Nr. 342) wurden über 400 Frauen in unterschiedlichen Bereichen ausgebildet. Dazu gehörten Masttechniken für Rinder, Gemüseanbau, Geschlechtergerechtigkeit, Organisation, Buchhaltung, Bewässerung etc. Nach den Ausbildungen haben die Frauen angefangen in den unterschiedlichen Bereichen zu arbeiten. Um diese Kleinstbetriebe auf bessere Grundlagen zu stellen, wurde im Rahmen des jetzigen Projektes ein Mikrokreditfonds eingerichtet, der den Frauen zu Gute kommt und verschiedenste Anschaffungen erlaubt.

Frauen bei der praktischen Ausbildung zur Friseurin in Freetown, Sierra Leone

SIERRA LEONE
Women in Action Development Project (WIADEP) – Kosmetik, Ernährung und Handwerkskunst (Nr. 382)

Über die Laufzeit von 12 Monaten wird in dem ebolagebeutelten Staat Sierra Leone ein Projekt für 150 Frauen durchgeführt. Die Frauen werden in den Bereichen Lebensmittel und Ernährung, Kosmetik, Friseurin und Schneidern unterrichtet. Zusätzlich sind Module in Alphabetisierung, Rechnen und Kunsthandwerk obligatorisch. Die Frauen verdienen zumeist als Prostituierte ihr Geld und sind alleinerziehende Mütter. Das Projekt umfasst vier Gemeinden der Stadt Freetown: Congo Town, Tengbeh Town, Water Street und die Wilberforce Gemeinde.

Bisher wurden 80 Prozent der praktischen und 20 Prozent der theoretischen Kurse durchgeführt. 20 Frauen haben sich für die Ausbildung im Schneidern entschieden, 90 für Lebensmittel und Ernährung, weitere 40 für Kosmetik und Friseurin. Ziel ist es auch hier, den Frauen ein eigenständiges Einkommen über berufliche Qualifizierung zu gewährleisten und ihnen damit Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

UGANDA
Act Women Foundation – Salzgewinnung und -verkauf (Nr. 370)

Im heißen unterentwickelten Distrikt Kasese in Uganda gibt es den Salzsee „Katwe“. Er bietet Arbeit für 3.000 Männer, aber nicht für Frauen. Die Männer bauen das Salz ab, die Frauen haben dazu keinerlei Kenntnisse und auch keinen Zugang zu Land und Minen. 80 Frauen aus der Region wurden im Abbau von Salz ausgebildet, es zu verarbeiten, zu veredeln und zu verkaufen. Viele der Frauen haben bisher versucht, als Prostituierte zu überleben, und sind an HIV/Aids erkrankt. Sie sind bitter arm und schlecht ernährt. Durch den Abbau und Verkauf von Salz haben die Frauen jetzt ein durchschnittliches monatliches Einkommen von 200 €.

Masika Moreen erzählt:

„Mein Ehemann starb 1998. Ich war 34 und habe als Prostituierte gearbeitet, um den Lebensunterhalt von meinen Kindern und mir bezahlen zu können. Ich konnte nichts anderes tun, da ich keine Schul- oder Ausbildung hatte. Mit der Ausbildung im Salzabbau und dem Verkauf des Salzes kann ich alle Rechnungen bezahlen und meine Kinder gehen zur Schule. Ich habe genug Salz gelagert, dass ich auch in der Regenzeit ein ausreichendes Einkommen habe.“

UGANDA
Centre for Agriculture Technology (CATE) – Mangoverarbeitung (Nr. 375)

100 Frauen aus Ntoroko im Westen Ugandas haben gelernt, Mangos nicht nur frisch auf dem Markt zu verkaufen, sondern auch zu verarbeiten. Mangos reifen in dieser Region zweimal im Jahr, so dass zur jeweiligen Erntezeit Massen von Mangos reifen, aber nicht verkauft werden können. Der Preisverfall ist zu groß, viele Früchte am und unter den Bäumen verderben, weil sich das Pflücken nicht mehr lohnt. Jetzt werden die Mangos zu Saft, Pickles, getrockneten Snacks und Baby-Nahrung verarbeitet. Diese Produkte können das ganze Jahr über verkauft werden, nicht nur zur Erntezeit.

Hatten die Frauen früher ein Einkommen aus dem Verkauf der frischen Mangos von rund 55 € pro Jahr, erwirtschaften sie jetzt durch den Verkauf der weiterverarbeiteten Mangos ein zusätzliches Einkommen von rund 370 € im Jahr.

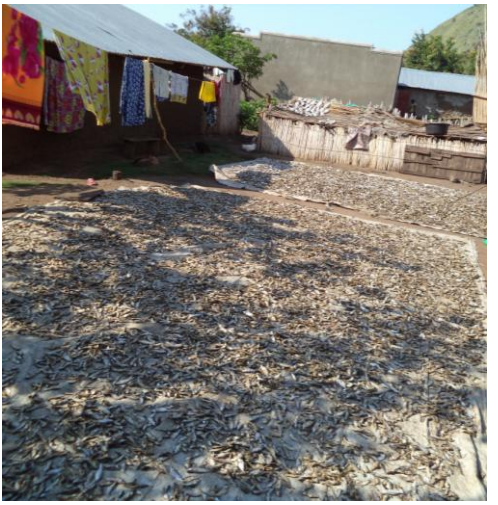
UGANDA
Women Call Centre -– Silberfischverarbeitung (Nr. 394)

In der Region der großen Seen sind die Lebensverhältnisse von Frauen, die an HIV/Aids erkrankt sind, besonders schwierig. Die Frauen haben praktisch

o.l.: Der Arbeitsplatz der Frauen am Lake Katwe
o.r.: Weißes Salz von guter Qualität für den Hausgebrauch
Mitte: Verpackung für die Großhändler
u.l.: Schwarzes Salz für das Vieh
u.r.: Die einzelnen Salzbecken, die angelegt werden um das Salz herauszufiltern

keine Möglichkeiten, Einkommen zu erzielen. Denn sie haben weder Zugang zu Land und damit zu Ackerbau noch zum Wasser und damit zum Fischfang. Das Land gehört dem Staat, der Fischfang ist Privileg der Männer. Die erkrankten Frauen sind zumeist unterernährt und damit besonders gefährdet.

Das erste Projekt 2014 war so erfolgreich, dass die Frauen die Nachfrage nicht decken konnten. In diesem Projekt werden weitere 50 Frauen darin ausgebildet, wie man den Silberfisch aus dem Albert-See fängt, ihn trocknet, weiter verarbeitet und vermarktet. Gleichzeitig sollen die Produkte aus dem Fischmehl in der Qualität verbessert werden, die Produktion mit der Anschaffung neuer Maschinen vereinfacht und vervielfacht sowie neue Produkte wie Mehl für proteinreiche Brote als auch Mischungen aus Silberfisch, Soja und Nüssen als Snack hergestellt werden. Die Frauen essen die Produkte selbst, wodurch sich ihr körperlicher Zustand verbessert. Sie erzielen ein Einkommen durch den Verkauf der Fische und der Fischprodukte.



Sonnentrocknung der Silberfische vor der Weiterverarbeitung zu Mehl

UGANDA

Ikongo Gender and Development Agency (IGEDA) - Chilianbau (Nr. 397)

In Kasese, Uganda, wurden in den beiden vorangegangenen Projekten Frauen im Anbau von Papaya und der Weiterverarbeitung sowie in der Herstellung natürlicher Pestizide aus Niembaum und einheimischen Kräutern ausgebildet. Ein immer größer werdendes Problem sind allerdings die Elefanten, die auf die Felder laufen, die Pflanzen zerstören und nichts als Verwüstung hinterlassen. Um den landwirtschaftlichen Anbau der Frauen zu retten, führt die Partnerorganisation IGEDA ein weiteres Projekt durch, um den Frauen beizubringen, wie man komplementär zu den Papayapflanzen Chilischoten anbaut, die ein bewährtes Mittel gegen Elefanten darstellen. Die Chilischoten verströmen einen scharfen Geruch, den die Elefanten nicht mögen und somit von den Feldern fernbleiben.

INDONESIEN

Lembaga Studi dan Pengembangan Perempuan dan Anak (LSPPA) – Chipsherstellung (Nr. 393)

Bisland wurden in mehreren Kleinstprojekten in Kooperation mit der Partnerorganisation LSPPA Frauen in der Chipsherstellung aus den Früchten des Melinjobaumes, aus Mais oder anderen Grundstoffen ausgebildet. Der Markt für den Verkauf ist sehr gut. Die Frauen können manuell bei weitem nicht die Mengen herstellen, die sie auch verkaufen könnten. Um die Quantität und auch die Qualität der Produkte zu verbessern, werden jetzt in einem neuen Projekt Kurse in Hygiene, Verpackung und Marketing durchgeführt. Dazu kommt die Anschaffung von einigen Maschinen, die die Herstellung und Verpackung der Chips erleichtern. Notwendig ist auch eine weitere Aufklärung der Frauen und ihrer Familien in häuslicher Gewalt nicht nur gegen Frauen, sondern auch gegen Kinder, da dies in den Familien ein großes Problem darstellt.

Anastasia Kasminah in Indonesien bei der Trocknung der Chips auf eigenen Solartrocknern

NEPAL

Women's Foundation of Nepal (WFN) – Gemüse, Kleinvieh, Ladenmanagement und Kredite (Nr. 364)

Januar 2016 – Reisebericht von Lina Beling und Amy Geisler

Die Aktivitäten des eigentlichen Projektes sind alle soweit abgeschlossen. Das Projekt sollte Ende 2015 auch vollständig abgeschlossen sein, jedoch sind einige der Frauen des Projektes durch die Erdbeben im April und Mai 2015 stark betroffen und haben das meiste verloren, was sie besaßen. Daher wurde eine Verlängerung beantragt, um diesen Frauen zu helfen. In den Bereichen Businessmanagement, Viehhaltung, Gemüseanbau und Mikrokredite wurde jeweils ein Training of Trainers mit 45 Frauen aus drei Distrikten durchgeführt. Dazu kamen dann die Ausbildungen in denselben Bereichen in allen drei Distrikten Bakthapur, Kavre und Jhapa, die von den Frauen aus der ersten Ausbildung für jeweitere 36 - 45 Frauen durchgeführt wurden. Jhapa war vom Erdbeben nicht betroffen. Auch viele Frauen in Kathmandu, Kavre und Bakthapur haben die Erdbeben unbeschadet überstanden. Allerdings gab es hier auch viele betroffene Frauen, die Verwandte, Häuser, alles Hab und Gut, Vieh und/ oder ihr gesamtes angebautes Gemüse verloren haben.

Durch eine inoffizielle Blockade durch Indien kommt seit Ende September 2015 wenig Benzin, Gas, Medikamente oder andere lebensnotwendige Dinge in Nepal an. Der Transport von Waren und auch von Personen ist schwierig und auch teurer. Für Benzin muss man teilweise bis zu 3 Tage anstehen. Auf dem Schwarzmarkt erhält man Benzin nur noch für den bis zu sechsfachen Preis im Vergleich zu vor der Blockade.

Eine Familie von 5 Personen braucht in Kathmandu mindestens 40.000 NPR (ca. 350 €), um die Basisversorgung der Familie mit Nahrung und Schulausgaben zu gewährleisten. Auf dem Land ist dies geringer, liegt aber nicht unter 30.000 NPR. Darin sind keine Sonderausgaben für Medikamente oder Arztbesuche oder ähnliches enthalten.

Am Samstag, den 9. Januar 2016, fuhren wir zunächst in die Stadt Kavre im Distrikt Kavre, die rund eine dreiviertstunde östlich von Kathmandu im Gebirge auf rund 1.500 m liegt. Im Gebäude der WFN haben wir 10 der Frauen getroffen, die im Projekt involviert sind. Die Frauengruppe existiert seit rund 8 Jahren. Chandika K.C. (33 Jahre, Ehemann ist im Irak, zwei Kinder: 1 Sohn (10), 1 Tochter (5)) hat das Training of Facilitators im Businessmanagement mitgemacht. Die wichtigsten Inhalte in der Ausbildung waren für sie der Kundenumgang, wie

man Preise von Großhändlern vergleicht und auch verschiedene Großhändler findet. Schon vor der Ausbildung hatte sie die Idee einen Laden für Kinderklamotten aufzumachen und hat dies verwirklicht. Zwei Monate später bot die WFN dann die Kurse an, für den sie sich direkt angemeldet hat. Sie hatte einen Kredit von der lokalen Kooperative über 50.000 NPR (435 €) zu vergleichsweise schlechten Konditionen aufgenommen. Diesen hat sie durch einen Kredit über die WFN in gleicher Höhe abgelöst. Von dem Geld des Kredites hat sie eine normale Nähmaschine und eine Overlockmaschine gekauft. Für ihren Laden zahlt sie 7.000 NPR Miete. Sie macht normalerweise zwischen 5.000-6.000 NPR Gewinn im Monat, allerdings haben das Erdbeben und auch die Blockade durch Indien Einfluss auf ihren Laden. Den Laden hatte sie für einen Monat nach den Erdbeben nicht geöffnet, weil sie Angst vor weiteren Erdbeben hatte, außerdem hatte der Laden kleinere Risse bekommen. Das Gebäude ist aber im Großen und Ganzen nicht weiter beschädigt. Die Blockade schadet ihr insofern, als dass sie Schwierigkeiten hat nach Kathmandu zum Großhändler zu fahren. Die Busse sind überfüllt und teuer, außerdem darf man seine Einkäufe in den Bussen nicht mehr mitnehmen. Sie würde sich wünschen, dass Nähausbildungen von der WFN angeboten werden würden.

Chandika K.C. in ihrem Laden in Kavre

Chandika Wagli (29, Ehemann arbeitet in einer Bank, keine Kinder) hat die Ausbildung im Training of Trainers für Mikrokreditmanagement in Kathmandu mitgemacht und dann auch das Training of Facilitators in Kavre begleitet. Für sie hat sich die Ausbildung mit Erhalt des Zertifikats sehr gelohnt, sie gibt diesen Unterricht jetzt auch für andere Organisationen in diesem Bereich. Meistens erhält sie für diese Kurse auch ein Gehalt. Sie hat vorher als Sozialarbeiterin im Distriktbüro für Entwicklung der Regierung gearbeitet, allerdings hat sie diesen Job aufgegeben und arbeitet jetzt auf Projektbasis für eine amerikanische NGO. Sie sagt selbst, dass sie den Job ohne die Ausbildung im Mikrokreditmanagement nicht bekommen hätte. Sie merkt auch die Unterschiede in ihrem eigenen sozialen Status, der bedeu-

Die Versammlung der Frauen in Badalgam, Kavre, zur Begrüßung

tend höher geworden ist, viele Leute kennen sie und der Respekt ihr gegenüber ist stark gestiegen.

Nach dem Mittagessen ging es weiter - eine ¾ Stunde den Berg hinauf in das Dorf Badalgam im Distrikt Kavre. Der Weg ist weit und sehr holprig. Die Frauen müssen ihre Waren zum Verkauf bis zur Hauptstraße schleppen und dann mit dem Bus weiter nach Dulikhel oder nach Banipur bringen (Weg ca. 1,5 Stunden). Die Kinder des Dorfes gehen alle zur Schule, allerdings gibt es hier keine privaten Schulen, sondern nur eine Schule der Regierung. Das Dorf Badalgam ist vom Erdbeben schwer betroffen. Die Familien können zu 99 % nicht mehr in ihren Häusern wohnen oder sie sind gleich ganz zusammengestürzt. Behelfsmäßig haben sie Wellblechhütten zusammengebaut, wo sie teilweise mit 5 oder 6 Personen in einem Raum hausen. Teilweisen zahlen sie immer noch die Kredite für die unbewohnbaren Häuser ab. Einige hatten vor dem Erdbeben Biogasanlagen, auf denen sie gekocht haben. Auch diese sind kaputt gegangen und es gibt kein Geld, um sie zu reparieren. Seitdem kochen die Familien wieder mit Holz aus der Umgebung.

Viele der Frauen haben auch die Tiere, die sie mit Hilfe der Mikrokredite aus dem Projekt gekauft hatten, verloren. Insgesamt waren aus dem Dorf 3 Personen zu einem TOT in Kathmandu (1 Person Mikrokreditausbildung, 2 Frauen Viehaufzucht) und weitere 19 Frauen zu den TOFs in Kavre.

Apsara Kunwar (22 Jahre, Eltern und eine Schwester leben mit ihr zusammen in einem Haushalt) erhielt nach ihrer TOT-Ausbildung in Mikrokredit und der TOF Ausbildung in Viehaufzucht einen Mikrokredit in Höhe von 50.000 NPR, mit dem sie 7 Mutterziegen kaufte. Sie hat zwei männliche Ziegen für 25.000 NPR an einen Mann verkauft, der aber das Geld nicht bezahlte. Nach dem Erdbeben war sowohl das Haus als auch der Stall für die Ziegen kaputt. Durch den anhaltenden Monsun und die schwierigen Verhältnisse wurden die verbleibenden 7 Ziegen krank und starben. Sie hat dadurch kein Einkommen mehr und kann die Raten und Zinsen für den Mikrokredit nicht mehr bedienen.

Gita Luintel (36 Jahre, 4 Kinder im Alter von 5-15 Jahren)

Sie bebaut ihr eigenes Land und hat an keiner der direkten Ausbildungen der WFN teilgenommen, sondern hat ihr Wissen über den Gemüseanbau ausschließlich aus dem „Sharing“ von anderen Frauen, die an der Ausbildung teilgenommen haben. Mit ihrem Kredit über 40.000 NPR hat sie Saatgut und Dünger angeschafft. Sie hat schon 20.000 NPR aus den Gewinnen zurückgezahlt, die sie aus dem Verkauf des Gemüses zieht. Sie baut unterschiedlichstes Gemüse in den verschiedenen Jahreszeiten an, von Blumenkohl über Tomaten, Kürbis, Gurken und Bohnen. Sie hat außerdem auch Senfpflanzen und schon das Setzlingsbeet für Gurken angelegt. Ihr Ehemann arbeitet als Tagelöhner, um ein zusätzliches Einkommen zu beschaffen. Ihre 15-jährige Tochter hat jetzt mit Hilfe der Mutter ein eigenes Gemüsebeet angelegt, um aus dem Verkauf des Gemüses ihr Taschengeld zu ziehen. Sie versorgt die ganze Familie mit dem Gemüse und verkauft zusätzlich auf dem Markt in Kavre und Umgebung, wovon der Mikrokredit zurückgezahlt wird.

Rupa (33 Jahre, einen 5-jährigen Sohn) aus Bakthapur hat mit ihrem Mann zusammen einen Laden zum Verkauf von Kleidung, speziell Kurtas, Anfang Dezember 2015 eröffnet. Ihr vorheriger Laden ist vollständig eingestürzt. Vor dem Erdbeben etablierten sie sich als Zwischenhändler für kleinere Shops. Doch auch die Besitzer der kleinen Läden haben diese durch das Erdbeben verloren und konnten zum Teil die durch Rupa bezogenen Waren nicht

mehr bezahlen. So hat Rupa nach eigenen Angaben 60.000 NRP verloren. Sie haben den Laden in einem neuen Raum mithilfe eines erstmalig gewährten Kredit in Höhe von 100.000 NPR wiedereröffnet. Die Ausstattung lässt jedoch noch zu wünschen übrig, da für den Mikrokredit nicht so viel angeschafft werden konnte, wie sie es gerne getan hätten. Trotzdem ist es ihr möglich, mit dem Laden die laufenden Kosten der Familie von 40.000 NPR zu decken. Sie verkaufen die Kurtas für Preise zwischen 750 bis 3.000 NPR. Sie bräuchten einen Kredit in Höhe von 400.000 bis 500.000 NPR, um den Laden so auszubauen, wie sie ihn gerne hätten.

Rupa in ihrem Kurta-Laden in Bakthapur

Uma Poudel (45 Jahre, 2 Söhne und 2 Töchter im Alter von 18-27 Jahre) hat an dem TOF Viehaufzucht teilgenommen und sich von dem Mikrokredit über 50.000 NPR eine Kuh gekauft. Von den Gewinnen aus dem Verkauf der Milch hat Uma einen kleinen Tee- und Snackshop aufgemacht. Allerdings starb die Kuh während des Erdbebens, ihr Haus brach vollständig zusammen. Der Laden besteht zwar weiterhin, ist aber nicht ausreichend, um die Kosten der Familie zu decken. Sie lebt seit dem Erdbeben in einer kleinen Wellblechhütte. Von ihrem Mikrokredit sind noch 25.000 NPR offen, die sie allerdings im Moment nicht zurückzahlen kann.

Chandeswari Pradhananga (40 Jahre, alleinerziehend, 2 Söhne von 12 und 13 und eine Tochter von 17 Jahren) hat ihre Ausbildung durch „Sharing“ in Viehzucht erhalten. Sie hat von ihrem Mikrokredit in Höhe von 25.000 NPR 3 Ziegen gekauft. Davon sind zwei Ziegen während des Erdbebens gestorben. Das Haus steht zu einem großen Teil noch, ist aber wegen der großen Risse in den Wänden nicht mehr bewohnbar. Sie benutzt es nur noch um Futter für die Ziegen oder Feuerholz zu lagern. Sie hat ein kleines Feld, auf dem sie Gemüse anbaut, allerdings reicht dies nicht aus, um die Familie zu ernähren, weshalb sie einen Kredit bei einem anderen Institut zu schlechteren Konditionen aufgenommen hat, damit sie Nahrungsmittel einkaufen kann. Sie würde gerne einen weiteren Mikrokredit aufnehmen, um wiederum Ziegen anzuschaffen.

Oben: Die Frauen aus Bakthapur bei einem Training of Facilitators
Unten: Kormala aus Bakthapur vor ihrem zerstörten Haus im Mai 2015

Januar 2016 – Interview von Lina Beling mit Renu Sharma, Präsidentin der WFN

„Die kleinen Veränderungen geben mir Kraft und Energie“

Renu Sharma ist Präsidentin und Gründerin der Women‘s Foundation Nepal. Seit 1988 ist die Organisation stets gewachsen. Angefangen hat alles mit einer kleinen Weberei, in der Frauen, die vor häuslicher Gewalt flohen, Tücher und Schals produzierten. Heute gehören drei Kinderheime, eine gewaltfreie Schule und Kindergärten dazu. Im Interview erzählt Renu von ihren Zielen, den kleinen Veränderungen und großen Herausforderungen nach dem Erdbeben.

Was will die WFN erreichen?

Wir wollen ein Nepal, das frei von jeder Art der Diskriminierung ist. Frauen und Männer sollen endlich gleichberechtigt leben können. Frauen werden heute auf allen Ebenen benachteiligt - im Alltag, innerhalb ihrer Familie, im Beruf, in der Schule, im öffentlichen Leben. Wir wollen eine geschlechtergerechte Gesellschaft. Das ist unser großes Ziel, aber es ist immer noch ein langer Weg. Es braucht Zeit.

Wie ist die Situation in Nepal im Moment?

Die Lage der Frauen hat sich ein wenig verbessert. So wurde zum Beispiel ein Gesetz verabschiedet, das häusliche Gewalt verbietet und bestraft. Aber es ist kaum praktisch umzusetzen. Die Frauen müssten den Vorfall bei der Polizei melden. Die Polizisten nehmen Anzeigen jedoch kaum auf. Sie sehen Gewaltausübung noch immer als ein persönliches Problem, das nur die Familie etwas angeht. So besteht das Gesetz nur auf dem Papier.

Zudem haben die Erdbeben 2015 das Land schwer erschüttert. Die Folgen sind noch immer überall zu sehen. Wie habt ihr euch in der Zeit engagiert?

Wir mussten sofort reagieren. Zunächst haben wir unsere Flächen geräumt, so dass die Menschen einen Schlafplatz hatten. Viele kamen auch von außerhalb in die Stadt. Sie hatten Angst, in ihre Häuser zurückzukehren. So haben wir über 900 Menschen im Monat beherbergt. Außerdem haben wir Teams gebildet, die in die abgelegenen Orte gefahren sind. Dort haben sie Menschen aus ihren Häusern geborgen und Decken, Reis, Linsen und Hygieneartikel verteilt. Insgesamt konnten wir so noch einmal 17.000 Haushalte versorgen. Wir haben um die 3.000 Hütten aufgebaut. 200 Frauen kamen in unser Frauenhaus, um ihre Kinder zu gebären. Das alles war eine riesige Aufgabe.

Woher kamen die ganzen Helfer?

Die WFN hat über 300 Menschen zusammen trommeln können. Die Lehrer

unserer Schule haben sich auch bereit erklärt. Die Frauen, die sonst in der Schalproduktion arbeiten, die Frauen und Männer hier aus unserem Büro - alle haben geholfen.

Was ist das zurzeit größte Problem?

Wir sind mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Natürlich brauchen wir immer Geld, um unserer Projekte zu finanzieren. Es geht um ganz praktische Dinge. Besonders das Personal im Kinderheim und die Lehrer der gewaltfreien Schule müssen bezahlt werden. Außerdem fahren wir in die Dörfer und bringen den Familien warme Kleidung und Decken. Viele wohnen in provisorischen Hütten und während des Winters wird es nachts sehr kalt. Es sind schon Menschen erfroren. Gestern hat eine Frau 200 Euro gespendet - davon können wir 6 Familien warme Decken und Kleidung kaufen.

Wie viele Stunden arbeiten Sie?

Ich lebe ja hier mittendrin. Manchmal nehme ich mir eine Auszeit und fahre für einige Tage weg. Aber eigentlich bin ich es nie leid, mich für unser Ziel einzusetzen. Wenn du etwas machst, dass dir Freude bereitet, dann wirst du nicht müde. Jeden Tag fühle ich, dass es wichtig ist, was wir machen. Ich bin froh über jede kleine Veränderung, die wir für die Frauen und die Gesellschaft erreichen können.

Renu auf einer Demonstration Anfang Januar um für die Rechte der Frauen zu kämpfen

SRI LANKA

Agromart – Ausbildungs- und Produktionsstätte Sri Lanka (Nr. 372)

August 2015 – Reisebericht von Christa Randzio-Plath

Die Reise fand vom 7.8. -15.8.2015 statt. Es ging dabei um die Frage, wie die beiden Frauenzentren zur Armutsbekämpfung durch Ausbildung aufgestellt sind und wie der Verkaufserlös von 10 Mio Rupien aus dem Verkauf des Hauses in Galle eingesetzt wird. Die beiden Frauenzentren in Matara und Ambalantota konnten im August 2015 besichtigt werden. Sie funktionieren. Reparaturen an den Häusern waren wegen der schweren Regenfälle erforderlich und aus dem Verkaufserlös finanziert. Der ursprüngliche Zweck, Tsunamiopfern aus der Armutsfalle zu helfen, wurde zu 100 Prozent erfüllt. Es befinden sich unter den damaligen Opfern heute viele erfolgreiche Unternehmerinnen, die teilweise landesweit ausgezeichnet wurden. Im Zentrum Matara ist die Nachfrage nach Fortbildung weiterhin groß.

Matara und Ambalantota – heutige Aktivitäten

An der Versammlung in Matara haben die Vorsitzenden von 16 Agromart-Frauengruppen aus Matara und Umgebung teilgenommen, in Ambalantota von 12 Gruppen. Die 16 Agromart-Gruppen in Matara und Umgebung funktionieren, haben Vorsitzende und Schatzmeisterinnen und sind Rückgrat des Zentrums,

Frauen bei einer Versammlung mit Christa Randzio-Plath im August 2015

vor allem über die Abwicklung der Mikrokredite.

Die Teilnahmezahlen an den Kursen schwanken, liegen aber in der Regel bei 20-25 Teilnehmerinnen. Die Kurse umfassen Schneidern, Backen, Homegardening, Bedrucken von T-Shirts, Sari-Blusen-Herstellung, Englisch, Blumenzucht. Das wichtigste Projekt in Matara besteht in der Herstellung von Pilzsporen. Sehr erfolgreich sind auch die Kurse, die Frisörhandwerk, Hochzeitsplanung/ -vorbereitung und Kosmetik betreffen. Die Teilnahmezahlen liegen bei 80 Frauen. Jedes Jahr wird ein Wettbewerb in Matara veranstaltet, der von rund 400 Gästen besucht wird Dort zeigen die Frauen, was sie an Hochzeitskleidung und -schmuck sowie Hochzeitsfrisuren und Schminktechnik etc. gelernt haben. In das Frauenzentrum sollen Kurse integriert werden, die auf die technologische Entwicklung reagieren, wie z.B. Handy-Reparatur und Reparatur von Computern. Ferner sollen in die anderen Kurse wertsteigernde Elemente eingebaut werden. Verpackungs- und Vermarktungskurse müssen organisiert werden. Die Frauen wollen auch einen zentral gelegenen Laden, in dem sie die Produkte verkaufen können. Sie haben an Messen teilgenommen und konnten ihre Waren erfolgreich absetzen. Im Wirtschaftsjahr 2014/2015 haben 885 Frauen an Kursen teilgenommen. Außerdem produziert die Pilzgruppe regelmäßig ihre Sporenpakete, die einen guten Absatz haben und den erfolgreichsten Teil des Zentrums ausmachen.

Perspektiven

Matara: das Ausbildungszentrum läuft gut, ist allerdings immer noch für weiterführende Aktivitäten auf zusätzliche Mittel angewiesen. Die neuen Projekte können über die Verkaufserlöse finanziert werden, die sowohl zum Einkommen der Frauen wie zur Stabilisierung des Zentrums beitragen können.

Ein zusätzlicher Laden soll im Stadtzentrum angemietet und betrieben werden. Die Produkte der Frauen erzielen gute Verkaufserlöse.

Neu sind einfache Behälter für das Trocknen kleiner Fische, die für Fischsaucen und eine Art Fischmehl benötigt werden. Sie sind eine beliebte Würze für Mahlzeiten und gut absetzbar. Sie sollen in den Frauengruppen im ländlichen Matara und Ambalantota eingesetzt werden.

Ambalantota: die Mikrokreditvergabe ist ein Lockmittel für Frauen, an den Ausbildungskursen teilzunehmen. Die Transportsituation bleibt weiterhin schwierig. Es handelt sich hier wirklich um ärmste Familien. Kinder lernen eifrigst Englisch, die Mütter sind eher ab-

lehnend. Dabei wird Englisch gebraucht, um Jobs in Hotels und Restaurants zu finden. Die Gruppen haben auch hier Vorsitzende und Schatzmeisterinnen gewählt und zeigen sich in Diskussionen gut motiviert, ihr Leben zu verändern.

VIETNAM

Vietnam Women's Union (VWU) –Hüte, Blumen und Hühnerzucht (NR. 384)

Mit der vietnamesischen Frauenunion arbeitet der MSV schon seit vielen Jahren erfolgreich zusammen. In den zwei Provinzen Quang Binh und Quang Tri werden 110 Frauen durch die Bildung und Entwicklung von Frauengruppen wirtschaftlich und sozial qualifiziert.

In der Gemeinde Quang Hai werden 30 Frauen darin ausgebildet, qualitativ hochwertige konische Hüte zu fertigen und auf den Märkten zu verkaufen. Üblicherweise produzieren Frauen diese Hüte in ihrer Freizeit nebenbei und schlecht verarbeitet. In diesem Projekt werden hochwertige konische Hüte hergestellt, die chic und langlebig sind.
30 weitere Frauen aus der Kommune Hai Le ziehen Hühner und Enten auf, um mit den Eiern und dem Fleisch Einkommen zu erzielen und auch eine bessere eigene Ernährung zu bewirken.
In Quang Dong liegt der aus den vietnamesischen Befreiungskriegen bekannte und noch immer hoch verehrte General Giap begraben. Zu dessen Grabstätte pilgern Vietnamesen und Touristen. Daher gibt es einen großen Markt und starke Nachfrage nach frischen Blumen und Souvenirs. 50 Frauen schulen sich in der Blumenzucht und betreiben Souvenir-Shops. Wichtig ist: die revolvierenden Fonds werden aus einem abgeschlossenen Projekt in ein anderes Armutsbekämpfungsprojekt transferiert, indem die Frauen keinen Bankzugang haben. Sehr solidarisch!

ARGENTINIEN

(AMM) – Heilkräuter und Naturkosmetik (Nr. 386)

Das Projekt in der Region Formosa im Norden von Argentinien kommt 60 Frauen zu Gute, die keiner regelmäßigen Arbeit nachgehen und damit auch kein eigenes regelmäßiges Einkommen haben. Sie pflanzen einige Kräuter und Heilpflanzen an. In mehreren Kursen wird den Frauen beigebracht, wie sie die Produktivität ihres Anbaus erhöhen können und aus den Pflanzen Naturkosmetik herstellen können. Dazu gehört die Herstellung von Seife und Cremes. Gleichzeitig wird den Frauen auch ein Grundwissen an Marketing und Buchhaltung beigebracht und wie sie einen Businessplan erstellen.

BOLIVIEN

Instituto Politecnico Tomas Katari (IPTK) – Gemüseanbau (Nr. 392)

Rund 82 Prozent der Haushalte in Sucre leben in Armut, davon 61 Prozent in extremer Armut. Betrachtet man nur die indigene Bevölkerung, so leben sogar 87 Prozent der Haushalte in extremer Armut. Das Einkommen der Frauen liegt im Durchschnitt bei rund 1.800 BOB pro Jahr (240 €), was weniger als einem Dollar pro Tag entspricht. Die Alltagssprache ist Quechua, wobei einige der Frauen auch Spanisch sprechen und verstehen. Die Frauen sind in der Subsistenzwirtschaft tätig, bearbeiten kleinere Felder und haben häufig einige wenige Tiere (Schafe, Geflügel, Kühe, Ziegen oder Schweine). Häufig migrieren die Frauen in die Städte für kürzer oder länger, um das Familieneinkommen mit Hausarbeit oder ähnlichem aufzubessern. Ihnen fehlen das Know How, das Saatgut und die Möglichkeiten, um bessere Ergebnisse zu erzielen, wo dieses Projekt wiederum ansetzt.

Den Frauen soll durch Aus- und Weiterbildung eine Möglichkeit gegeben werden ökonomisch unabhängig zu werden und ein eigenes Einkommen zu verdienen. Dafür werden Ausbildungskurse in den Bereichen Gemüseanbau mit den Schwerpunkten Anbau, Verbesserung der Qualität und Diversifizierung des Anbaus angeboten. Dabei spielen auch die notwendigen Anpassungen an den Klimawandel und die veränderten Bedingungen vor Ort eine Rolle sowie Verteilung von gutem Saatgut und Biodünger für eine bessere Qualität der Produkte und eine verbesserte Ernährungssituation der Familien durch Eigenkonsum der angebauten Produkte. Insgesamt wird Saatgut für Salat, Mohrrüben, Zwiebeln, Tomate, Rettich, Mangold, Kohl und Steckrüben verteilt. Dazu kommen Kurse in Marketing, Buchhaltung, Leadership, Geschlechtergerech-

Oben: Frauen der Gruppe „El Lecheritos“ bei einer Feria
Unten: Abfüllen der Milch durch einen Filter in den Kühltank

tigkeit, Ernährung und ein Erfahrungsaustausch. 173 Frauen aus der Gemeinde Sucre wird damit eine neue Lebensgrundlage vermittelt, so dass sie nicht mehr in die größeren Städte als Haushaltshilfe migrieren müssen.

ECUADOR

Fundacion COAGRO – Milchverarbeitung und –verkauf und Anbau von Gemüse (Nr. 365)

August 2015 – Reisebericht von Amy Geisler

Am ersten Morgen gab es eine Sitzung in den Büroräumen von COAGRO in Tabacundo mit allen Angestellten des Projektes und Dennis Bußmann von der Deutschen Botschaft, der uns an dem ersten Tag begleitet hat.

Zuerst wurde eine kurze Übersicht über die einzelnen Ursprungsprobleme der drei Frauenorganisation Mushu Muyuk, Sumak Sisa und Winay Sisa gegeben. Dann wurden die Ziele dargestellt und die Maßnahmen, wie diese Ziele erreicht werden sollen.

Der erste Besuch war bei der Organisation Mushuk Muyu, die 18 Mitglieder hat. Alle Frauen haben ein wenig Land, meistens ein kleines Stück zusammen mit dem Haus und dann weiter entfernt die Berge hoch eine weitere Parzelle, auf der dann die Kühe stehen. Die Kleingärten sind alle innerhalb des Projektes entstanden. In den Gärten werden meist 14 unterschiedliche Sorten Gemüse angepflanzt, von Mohrrüben, Kohl, Blumenkohl bis hin zu Salat, Zucchini und Brokkoli. Diese Gärten dienen zumeist der Diversifizierung der Ernährung der Haushalte. Teilweise wird das was übrig bleibt auf dem Markt oder an Zwischenhändler verkauft. Meistens allerdings tauschen die Frauen untereinander was die eine zu viel hat gegen das, was die zweite zu viel hat. Noch stehen die Gärten relativ am Anfang, die Frauen müssen selbst auch erst ausprobieren was bei ihnen gut funktioniert. Auf dem restlichen Land bauen die Frauen Physalis, Tomates de Arbol oder Erdbeeren an. Diese sind alleinig zum Verkauf bestimmt. Z.B. die Erdbeeren können das ganze Jahr über geerntet werden, zweimal die Woche verkaufen die Frauen Erdbeeren an Zwischenhändler. Die Pflanzen halten drei Jahre und müssen dann erneuert werden. Das Geld, was die Frauen sparen, da sie das Gemüse nicht mehr auf dem Markt kaufen müssen, fließt in die Ausbildung der Kinder, Medikamente oder ähnliches.

Das Gebäude, in dem die Frauen zusammen kommen, den Laden haben und auch der Milchtank installiert wird, ist gemietet. Der Laden wird von drei Frauen betreut, eine macht meistens den Laden und die Bestellungen, eine zweite ist für die Finanzen zuständig.

Der Laden verfügt auch über einen Kühlschrank, in dem Medikamente oder ähnliches aufbewahrt werden können. Der Laden macht Gewinn, aber noch sind die Frauen in der Ausprobierphase, welche Dünger, welche Futtermittel etc. angeschafft werden. Auch müssen die Lieferanten immer wieder überprüft werden, ob es irgendwo die Sachen günstiger einzukaufen gibt. Sowohl der Laden in Mushuk Muyu, als auch der Laden in Sumak Sisa ist Montags bis Freitags jeweils zwei Stunden morgens und nachmittags geöffnet.

Der Milchtank, der neu angeschafft wurde, ist noch nicht funktionsfähig, da der Zugang zur Elektrizität fehlt. Das Gebäude ist zwar an Strom angeschlossen, aber für den Tank müsste eine Starkstromleitung gelegt werden. Eine Lösung soll in den kommenden Monaten gefunden werden.

Um die Qualität der Milch zu erhöhen, wurden die Weiden verbessert, indem neue Pflanzen ausgesät wurden, die das Futter der Kühe komplementieren. Es sind 7 unterschiedliche Sorten. Je nach Beschaffenheit der Weiden, auf welcher Höhe sie liegen, wie sie bewässert werden können, wurde unterschiedliches Saatgut angeschafft. Die Qualität der Milch hängt nicht nur von den Weiden ab, sondern auch von der Hygiene bei der Milchgewinnung, ob die Hände und Euter sauber sind. Noch können die Frauen von Mushuk Muyu keine höheren Preise fordern. Aber sie stehen in Kontakt mit einer Firma, die die Milch abkaufen will, sobald der Kühltank in Betrieb genommen und bestimmte Qualitätsmerkmale der Milch erfüllt sind.

Die Milch wird morgens und abends im Tank abgeliefert. Alle Frauen werden in eine Liste eingetragen, das Geld für die Liter Milch wird zweimal im Monat ausgezahlt: Einmal am 16. eines Monats und einmal am 1. eines Monats für die Periode vom 15. bis zum 30./31.

Mushuk Muyu hat ein zentrales Wasserreservoir oberhalb der Wohngegend gelegen, dass noch im Bau befindlich ist. Die Regenzeit beginnt im September. Bis dahin soll das Reservoir fertig sein. Anschließend erfolgte der Besuch bei der Frauenvereinigung Sumak Sisa. Auch hier funktionieren die Hausgärten gut, sind aber erstmal für die Versorgung der Familie gedacht. Die Frauen befinden sich immer noch in der Ausprobierphase der Gärten, was gut wächst, von einigen Dingen haben sie zu viel angebaut, von anderen zu wenig. Das was sie nicht selbst verbrauchen, wird auf dem Markt verkauft. Alle Frauen erhalten im Rahmen des Projektes je nach Saatgut ca. 5 bis 12 g von jeder Pflanze. Die Frauen verdienen ihr Geld mit der Milch der

Anlieferung der Milch zu Fuß beim Milchzentrum von „El Lecherito“

Kühe. Der Preis konnte bei den Intermediären von 35 Cent auf 38 Cent gesteigert werden, allerdings fehlt hier ein Kühltank für die Milch. Das Saatgut hat hier auf den Weiden nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Ein Problem der Weiden ist die Lage: die Weiden liegen sehr hoch, haben wenig Wasser zur Verfügung und ein starker Wind ist hier häufig anzutreffen. Allerdings muss dazu auch betont werden, dass es seit vier Monaten kein Regen gegeben hat (die Regenzeit kommt im September) und durch die fehlende Bewässerung das Wachstum nicht das war, was es hätte sein können, wie man an anderen Gemeinden sieht, die auch im Projekt sind. Bei den Frauen aus Sumak Sisa wurden Individualwasserreservoirs angelegt, die ab der Regenzeit zur Geltung kommen. D.h. die Unzufriedenheit, was den Erfolg der Weiden angeht, wird mit der Regenzeit abklingen. In der nächsten Trockenzeit ist dann Wasser aus den Wasserreservoirs verfügbar. Teilweise, so die Landwirtschaftsingenieurin, ist das Nichtwachstum der Weiden auch auf eine mangelnde Vorbereitung der Böden und nicht genug Dünger zurückzuführen. Die Agrartechnikerin wird eine engere Überwachung der Weiden in dieser Gemeinde vornehmen. Auch ist COAGRO schon in Verhandlung mit der Firma, dass Ersatz geleistet wird, da eine Garantie auf das Saatgut gegeben wurde, und vielleicht anderes Saatgut mit angeschafft wird.

Die Frauenorganisation Winay Sisa hat 11 Mitglieder und ist damit die kleinste der Frauenorganisationen, die am Projekt teilnehmen. In Winay Sisa ist kein Tank vorhanden. Die Frauen haben aber an den Ausbildungen, der Verbesserung der Weiden und der Aufwertung der Qualität der Milch teilgenommen. Die Frauen verkaufen weiterhin an die Intermediäre ihre Milch, allerdings erhalten Sie jetzt statt 35 Cent 39 Cent. Die Frauen von Winay Sisa haben auf ihren Weiden kleine Individualreservoirs erhalten, die sich teilweise selbst mit Wasser gefüllt haben und so zur Bewässerung der Weiden benutzt werden. Aus diesem Grund sind die Weiden hier in besserem Zustand als bei der Organisation Sumak Sisa. Die Hausgärten sind erfolgreich in der Bewirtschaftung, dienen auch hier zur Selbstversorgung der Familien. Dadurch wird Einkommen frei für andere Dinge, die meist in die Schulbildung oder auch medizinische Versorgung der Familien fließt.

Die letzte der Frauenorganisationen ist El Lecherito mit 34 Mitgliedern. Auch sie haben die Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen und ein Milchzentrum aufgebaut. Der Tank mit 1.500 l wurde über ein anderes Projekt schon vor eini-

ger Zeit finanziert, allerdings kommt er jetzt erst zum tragen durch die Ausbildung, die das Projekt den Frauen geliefert hat. Das Milchzentrum arbeitet seit April 2015. Die Frauen haben einen Vorteil: an ihrem Gebiet läuft ein Wasserkanal vorbei, der auch in Trockenzeiten Wasser führt, dass für die Bewässerung der Weiden mit Sprenkleranlagen genutzt werden kann. Aus diesem Grund sind die angelegten Weiden, die mit dem Saatgut aus dem Projekt verbessert wurden, in einem hervorragenden Zustand. Durch die Diversifizierung der Kräuter und Gräser, die auf den Wiesen wachsen, können mittlerweile auf einer Wiese mehr Kühe gehalten werden als vorher. Dies hat dazu geführt, dass einige der Frauen sich neue und bessere Milchkühe angeschafft haben. Die Milch wird morgens und abends zwischen halb sechs und sieben im Zentrum angeliefert. Die Milch wird jeden morgen um ca. 5:30 Uhr von Leche del Rey abgeholt. Die Organisation hat im April mit einem Milchpreis im Verkauf angefangen von 44 Cent, wobei sie den Frauen 43 Cent ausgezahlt hat. Mittlerweile verkaufen die Frauen die Milch für 45 Cent pro Liter. Sie behalten 2 Cent ein für die Ausgaben des Zentrums, die sie mit dem Fonds decken können.

Bei der Ernte von frischem Gras der neu bepflanzten Felder in Ecuador

Maria in ihrem Gemüsegarten in Bajo Lempa, El Salvador

EL SALVADOR
Asociacion Intercomunal de Comunidades Unidas para el Desarollo Economico y Social del Bajo Lempa (ACUDESBAL) – Anbau von Gemüse, Kleintieraufzucht und Kredite (Nr. 387)

Das Projekt soll den biologischen Anbau von Gemüse, die Kleinviehaufzucht und die gesunde Ernährung in der ländlichen Gegend von Bajo Lempa im Osten El Salvadors unte rstützen. Die Frauen leben in absoluter Armut und ernähren sich falsch. Bei der Bevölkerung ist ein zunehmender Prozentsatz von Nierenschwäche und –versagen aufgetaucht, was auf den hohen Gebrauch von Chemie in der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Aus diesem Grund versucht ACUDESBAL bei den Kleinbauern zunehmend wieder biologischen An-bau durchzusetzen. Als Kombination zu dem Gemüseanbau sollen Kleintiere für den Eigenbedarf gezüchtet werden. Weiter geht es um die Verarbeitung von Milch und Fleisch und deren Vermarktung. Insgesamt werden Kurse zu dem Anbau von Gemüse, der richtigen Ernährung, der Haltung von Schafen und weiterem Kleinvieh sowie die Vergabe von Mikrokrediten für 179 Frauen über die Projektlaufzeit von sechs Monaten durchgeführt.

PERU

Asociación Femenina de Acción Social (AFAS) – Leder- und Getreide (Nr. 383)

Dezember 2015 – Reisebericht von Ana Besser

„Ich zeige dir alle Plätze, die du in Lima kennst. Ich kann dir versprechen: Du wirst sie nicht wiedererkennen!“ Mein Freund André, ein Vertreter unseres ehemaligen Projektpartners REDEM, hatte mich vom Flughafen abgeholt, seine Worte verstärkten meine Neugier, die nach einer Pause von fast zehn Jahren schon meine Reisevorbereitungen bestimmt hatten.

Bald konnte ich mir selbst ein Bild machen und fand bestätigt: Lima im Jahr 2015 hat sich verändert, und nicht nur Lima, in ganz Peru konnte ich bedeutende Veränderungen ausmachen. Ich sah mir die Zahlen des Auswärtigen Amtes und der GIZ an – und wirklich: Peru hat zwischen 2006 und 2011 unter Präsident Alan García eine deutlich dem Internationalen Währungsfond und der Weltbank angepasste neoliberale Wirtschaftspolitik praktiziert und bis zur Krise 2009 jährliche Zuwachsraten zwischen 4 und 9 % erzielt. Dadurch konnte sich eine breitere Schicht mit auskömmlichen Einkommen etablieren. Der Verkauf von Rohstoffen (Erz, Gold) und ausländische Kredite ermöglichten eine Verbesserung der Infrastruktur.

Lima heute, sagt man, sei die sauberste Stadt der Welt. Nun, ich kann das nicht vergleichen, dazu müsste man alle Schmuddelecken untersuchen. Dass aber wenig Schmutz und Müll herumliegt, dass die meisten Straßen gut befahrbar sind, dass der „Malecón“ an der Costa Verde eine gepflegte Schnellstraße ist und die grauen Berge durch Netze vor weiteren Erosionen geschützt werden – das alles sind Zeichen für eine positive Veränderung. Lima leidet heute wie früher dreiviertel des Jahres unter einem grauen Himmel, der höchstens eine dünne Nebelschicht als eine Art Regen auf den Staub legt, deshalb wird es mit wenigen Ausnahmetagen eine graue Stadt bleiben, aber die Grünstreifen, die Blumenrabatten und manches mehr präsentieren sich im Jahr 2015 schmuckvoll. Auffällig ist die Regelmäßigkeit, mit der jetzt blaue Stadtbusse auf festen Linien mit festen Haltestellen verkehren, und die Disziplin, mit der sich die Zusteigenden in einer Reihe an der Haltstelle aufstellen. Noch auffälliger ist die Schnellstraße vom Zentrum Limas zur Küste nach Miraflores und Barranco: An einem Kassenautomaten holt man sich die Karte und passiert das Drehkreuz, besteigt den Bus durch drei präzise an den Zugängen haltende Türen und kann dort auch wieder aussteigen. Man brüllt

nicht mehr „baja!“ durch den Bus, wenn man aussteigen will – der Bus ist auf feste Haltestellen programmiert. Und es gibt ihn, den „Tren eléctrico“. Diese „Metro“ bedient auf einer Länge von 34,6 Kilometern 26 Stationen und verbindet Lima mit den Vorstädten Villa El Salvador, Villa María del Triunfo und San Juan de Miraflores.

Villa Maria del Triunfo: Dort hat der Marie-Schlei-Verein vor fast zwanzig Jahren ein Projekt mit Hühnerzucht und Hydro-Kulturen unterstützt. Was ist daraus geworden? Zum einen muss man feststellen, dass dieser Vorort von Lima nun eine funktionierende Infrastruktur hat. Es gibt ein Bürgermeister-Amt, es gibt kommunale Wahlen und Mitspracherechte der Bevölkerung. Es gibt Elektrizität, auch die Wasser- und Abwasserversorgung entspricht den Vorstellungen von urbaner Infrastruktur. Die Probleme liegen bei Schulen und Ausbildung. Der ambulante Handel ist nach wie vor die Haupteinkommensquelle für die meisten Familien, die Händler fahren aber nicht mehr ins Zentrum von Lima, um ihre selbst hergestellten Kekse und belegten Brötchen zu verkaufen. Die Frauen unserer Projekte sind inzwischen Groß- und Urgroßmütter, einige sind bereits gestorben. Auch Marta de

Frauen mit ihren Tieren präsentieren sich Touristen für malerische Fotos

Olarte, die das Projekt als Koordinatorin leitete, ist tot. Die Kinder haben die Projekte nicht fortgeführt, sind aber auf Schulen gegangen und haben häufig auch studiert. Die damals beteiligten Familien sind alle aus dem größten Elend herausgekommen; einerseits durch die Ausbildung, andererseits durch die infrastrukturelle Entwicklung der südlichen Vorstadt Limas.

Die peruanische Mittelschicht ist gewachsen und auch die Zahl der Armen verminderte sich von 42,4 Prozent (2007) auf 25,8 Prozent (2012). Der Anteil der in absoluter Armut lebenden Menschen sank fast um die Hälfte von 11,2 Prozent (2007) auf 6 Prozent (2012) (Statistisches Bundesamt Peru).

Im Valle Sagrado auf den Haziendas werden die Produkte für die Stadtbewohner kultiviert, in Heimarbeit werden Teppiche, Läufer und Wollkleidung aus Lama-Wolle hergestellt und auf den Indio-Märkten oder auf der Straße verkauft, die Frauen präsentieren sich den Touristen für malerische Fotos…

Trotz großer Erfolge prägen noch immer große Einkommensunterschiede und eine hohe Armutskonzentration in ländlichen Regionen das Land. Peru hat zur Entwicklung der andinen Gebiete im Jahre 2009 ein Programm aufgelegt.

Der Marie-Schlei-Verein fördert seit 2015 ein Frauenprojekt in Juliaca. Ziel ist es, den andinen Frauen durch Aus- und Weiterbildung Kenntnisse in der nachhaltigen Verarbeitung von Kameliden-Produkten (zu den Kameliden gehören Alpacas, Guanacos, Vicunjas und Lamas) und andinen Getreidesorten zu vermitteln und ihr Einkommen nachhaltig und dauerhaft zu steigern. Eine Werkstatt für die Lederverarbeitung und die Herstellung von Trockenfleisch sowie eine Werkstatt für die Verarbeitung von Getreide werden eingerichtet. Ein Laden für den Verkauf der Produkte wird betrieben. Eine kollektive Kasse zur finanziellen Unterstützung der Frauen soll nach Ablauf des Projektes funktionsfähig sein und Kredite vergeben.

Mit diesem Projekt werden sich Frauen in weit entfernt liegenden Gemeinden eine Existenz aufbauen und vor allem selbstständig werden und somit an der Gestaltung ihres Landes teilhaben. Ziel ist es auch, eine weitere Urbanisierung zu verhindern.

Die Worte von Andrés klingen nach: Du wirst vieles nicht wiedererkennen! Ja, es stimmt, ich bin sehr überrascht über die rasante Entwicklung des Landes. Dennoch bin ich auch erfreut, dass ich noch immer in einigen Anden- und Urwald-Regionen in Quechua, Aymara oder einer der Urwald-Sprachen gastfreundlich in eine bescheidene Hütte gebeten werde.

TRANSPARENZ

VERNETZUNG

Eine Vernetzung mit anderen entwicklungspolitischen Institutionen und Verbänden ist für eine erfolgreiche Arbeit des Marie-Schlei-Vereins erforderlich. So war der Verein 2015 Mitglied bei dem EWNW HH, VENRO, dem EWNW NRW, dem Deutschen Frauenrat, der AWO und dem Landesfrauenrat HH.

DER VORSTAND

Der Vorstand kam 2015 zu fünf Sitzungen zusammen. Zu den Aufgaben des Vorstands gehören vor allem die Projektberatung und -bearbeitung, die Kommunikation vor Ort, die Organisation und Durchführung von Seminaren, die Beschaffung von Projektzuschüssen, die Spenden- und Mitgliederakquise. Zwischen den Sitzungen tauscht sich der Vorstand regelmäßig per E-Mail oder Telefon aus. Der Vorstand hält Kontakt zu Ministerien, Verbänden, und Experten, um den Verein weiter zu fördern und in seinen Aufgaben zu unterstützen. Einige haben 2015 wieder Projekte des MSV besucht (s. Reiseberichte).

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung des Marie-Schlei-Vereins fand am 18. April 2015 in Hamburg statt. Die Projektarbeit ist wieterhin der Hauptschwerpunkt der Aktivitäten des Marie-Schlei-Vereins. Im Mittelpunkt der sehr aufwändigen und komplexen Arbeit standen im Jahr 2015 wieder die Projekte in den unterschiedlichsten Bereichen wie dem Gemüseanbau, Viehzucht, Mangoverarbeitung, Milchproduktion etc. Ein anhaltendes Problem ist die Situation der Einwerbung von Klein- und Großspenden und der Erhalt von Fördermitteln für einzelne Projekte über Bund und Länder. Auf der Mitgliederversammlung wurden Berichte aus den Regionalgruppen sowie der Schatzmeisterin und der RevisorInnen gegeben. Auf die Berichte folgte die Entlastung des Vorstandes. Die Protokolle der Versammlungen sind auf der Homepage des Vereins downloadbar.
2015 wurden drei Mitgliederrundbriefe und der Rechenschaftsbericht 2014 versandt sowie Seminare und Informationsabende veranstaltet.

DAS KURATORIUM

Das Kuratorium überwacht die Arbeit des Vorstandes des Marie-Schlei-Vereins und unterstützt dessen Arbeit bei Spendenaktionen, Projektbesuchen und der Öffentlichkeitsarbeit. Das Kuratorium hat sich 2015 am 20. Mai getroffen. Neue Vorsitzende seit 2015 ist Gabriele Groneberg. Die Mitglieder sind Elke Ferner, Katharina Focke, Renate Hendricks, Margret Mönig-Raane, Mechtild Rothe und Inge Wettig-Danielmeier.

1986: SIMBABWE - GEMÜSEANBAU

1984: NICARAGUA - TÖPFEREI

Wir verpflichten uns zu Transparenz!

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Wer für das Gemeinwohl tätig wird, sollte der Gemeinschaft sagen: Was die Organisation tut, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind. Stärke und Vielfalt der Zivilgesellschaft sind gute Indikatoren für den Entfaltungsgrad moderner Bürgergesellschaften. Die Währung dieses Sektors heißt Vertrauen: Vertrauen von öffentlichen und privaten Geldgebern, Mitarbeitern, Ehrenamtlichen oder Begünstigten in die Handlungsfähigkeit und Rechtschaffenheit von Organisationen, die für das Gemeinwohl tätig werden. Diese Vertrauensstellung gilt es zu bewahren und weiter auszubauen. Dafür ist Transparenz ein wichtiger Schlüssel. Und so haben sich in den vergangenen Jahren viele Organisationen freiwillig verpflichtet, mehr Informationen öffentlich zu machen, als es der Gesetzgeber von ihnen verlangt. Ziel der Initiative Transparente Zivilgesellschaft ist es, ein möglichst breites Aktionsbündnis innerhalb der Zivilgesellschaft herzustellen, das sich auf die wesentlichen Parameter für effektive Transparenz einigt. Die Unterzeichner der Initiative verpflichten sich, zehn präzise benannte, relevante Informationen über ihre Organisation leicht auffindbar, in einem bestimmten Format der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit sollen bestehende Standards nicht ersetzt, wohl aber eine Messlatte für die Eingangsvoraussetzungen effektiver Transparenz im gemeinnützigen Sektor festgelegt werden.

Der Marie-Schlei-Verein hat sich freiwillig der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Die zehn Informationen über

- Name, Sitz, Anschrift und Gründungsjahr
- Name und Funktion von Entscheidungsträgern
- Angaben zur Steuerbegünstigung
- Angaben zur Mittelherkunft
- Satzung und Ziele
- Tätigkeitsbericht
- Personalstruktur
- Angaben zur Mittelverwendung
- Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten
- Namen von juristischen Personen, deren jährliche Zuwendung mehr als zehn Prozent der gesamten Jahres-einnahmen ausmachen

werden jährlich vom Marie-Schlei-Verein auf der Homepage www.marie-schlei-verein.de veröffentlicht.

KONTENNACHWEIS zur G.u.V. vom 01.01.2015 bis 31.12.2015

Konto	Bezeichnung	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
	IDEELLER BEREICH			
	Nicht steuerbare Einnahmen			
	Mitgliedsbeiträge			
2110	Mitgliedsbeiträge		49.516,44	49.495,57
	Zuschüsse			
2302	Zuschüsse von Behörden	126.419,58		191.807,62
2303	Sonstige Zuschüsse	4.923,21		145,67
2304	Zinseinnahmen	7,15		3,42
			131.349,94	191.956,71
	Sonstige nicht steuerbare Einnahmen			
2400	Spenden		127.463,88	113.567,98
	Nicht anzusetzende Ausgaben			
	Abschreibungen			
2500	Abschreibungen auf Sachanlagen	161,05-		0,00
2502	Abschreibungen auf WG Sammelposten	158,84-		0,00
			319,89-	0,00
	Personalkosten			
2552	Gehälter	18.656,65-		16.758,52-
2553	Abgeführte Lohnsteuer	4.344,71-		2.878,05-
2555	Gesetzliche Sozialaufwendungen	12.175,91-		10.358,28-
			35.177,27-	29.994,85-
	Reisekosten			
2560	Reisekosten		200,50-	668,32-
	Raumkosten			
2661	Miete, Pacht		5.833,38-	6.011,88-

KONTENNACHWEIS zur G.u.V. vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 – Fortsetzung

Konto	Bezeichnung	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
	Übrige Ausgaben			
2701	Bürobedarf	1.063,65-		643,62-
2702	Porto, Telefon	552,03-		1.428,17-
2703	Bankgebühren	126,46-		137,50-
2704	Sonstige Verwaltungskosten	113,21-		536,40-
2705	Spendenakquise	1.504,98-		2.126,80-
2750	Verbrauchsabgaben u.sonstige Beiträge	0,00		265,00-
2752	Abgaben Fachverband	869,60-		733,00-
2753	Versicherungen, Beiträge	297,92-		289,06-
2801	Öffentlichkeitsarbeit	3.401,32-		5.381,99-
2894	Rechts- und Beratungskosten	2.065,81-		3.132,08-
2900	inländische Projektkosten/Inlandsarbeit	5.024,09-		7.687,71-
2909	393 Indonesien: LSPPA-Maischips	5.538,88-		0,00
2910	382 Sierra Leone: WIADEP-Kosmetik	3.037,50-		0,00
2911	391 Uganda: NIWA-Ananassaft	4.062,50-		0,00
2912	394 Uganda: WCC-Mukeen II	8.087,50-		0,00
2913	392 Bolivien: IPTK-Gemüseanbau	13.038,00-		0,00
2914	383 Peru: AFAS-Getreide und Leder	11.043,25-		0,00
				22.361,33-
Übertrag		59.826,70-	266.799,22	295.983,88

KONTENNACHWEIS zur G.u.V. vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 – Fortsetzung

Konto	Bezeichnung	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Übertrag		59.826,70-	266.799,22	295.983,88
				22.361,33-
	Übrige Ausgaben			
2915	389 Mali: GN-Viehzucht, Kredite	8.025,00-		0,00
2916	397 Uganda: IGEDA-Chilianbau	5.237,50-		0,00
2919	390 Nepal: WFN-Frauenausbildung	10.037,50-		2.852,26-
2920	387 EL Salvador: ACUDESBAL-Gemüseanbau	5.116,79-		0,00
2923	372 Sri Lanka: AGROMART-Ausbildungskurse	4.885,95-		0,00
2924	360 Kenia: Erdnüsse	0,00		2.299,38-
2925	364 Nepal: WFN-Gemüse,Viehaufzucht,Mikro	48.865,83-		86.840,66-
2929	370 Uganda: AWF-Salzgewinnung	0,00		2.937,50-
2930	367 El Salvador: ACUDESBAL-Biogemüse	0,00		2.400,26
2933	368 Togo: PROFEM-Bäckerinnen	0,00		6.993,50-
2934	369 Indonesien: LSPPA-Melinjofrüchte II	0,00		1.337,50-
2937	375 Uganda: CATE-Mangoverarbeitung	0,00		1.836,50-
2950	303 Dom.Rep.: CEDEMUR-Handwerkl.Ausbildu	0,00		1.248,53-
2951	377 Bolivien: IPTK-Brot und Textilien	0,00		10.275,00-
2952	376 Burkina Faso: ESPOIR ZEKOULA-Gemüse	0,00		2.953,50-
2953	378 Mali: GN-Gemüse und Brunnen	0,00		7.074,00-
2954	379 Uganda: WCC-Fischmehl u. Geflügel	0,00		9.005,00-
2955	365 Ecuador: COAGRO-Gemüseanbau	90.926,83-		90.115,23-
2956	381 El Salvador: ACUDESBAL-Gemüse, Vieh	0,00		4.436,22-
2957	380 Indonesien: LSPPA-Chipsproduktion	3.917,50-		5.487,50-
2958	374 Kenia: CEPACET-Gemüse, Hühnerzucht	6.317,39-		65.590,35-
2959	385 Uganda: Biopestizide	0,00		2.982,00-
2997	355 Ecuador: COAGRO-Milchprodukte u.Vera	37,27-		3.372,61-
			243.194,26-	327.598,31-
	ERTRAGSTEUERNEUTRALE POSTEN Vermögensverwaltung (ertragsteuerneutral)			
	Nicht abziehbare Ausgaben			
3451	Abgezogene Kapitalertragsteuer	1,82-		0,87-
3453	Solidaritätszuschlag	0,05-		0,03-
			1,87-	0,90-
	V E R E I N S E R G E B N I S			
	V E R E I N S E R G E B N I S		23.603,09	9.254,00-

Was Sie tun können? Helfen Sie helfen!

Schreiben Sie uns wegen weiterer Informationen. Arbeiten Sie mit und spenden Sie! Ihre Spende wird in das Frauenprojekt Ihrer Wahl fließen.

An den

Marie-Schlei-Verein e.V.
Grootiushof, Grootsruhe 4
20537 Hamburg

Tel.: 040-4149 6992
Fax: 040-4149 6993
E-Mail: marie-schlei-verein@t-online.de

Beitrittserklärung

☐ Ja, ich werde Mitglied im Marie-Schlei-Verein

Ich zahle einen Jahresbeitrag von €_____ (Mindestjahresbeitrag € 35,--)

Vorname_____ Nachname_____

Straße_____

PLZ und Ort_____

Datum_____ Unterschrift_____

E-Mail: _____

Zuwendung an den Marie-Schlei-Verein (Zahlungsempfänger)

☐ Per Überweisung (Sparda Bank Hamburg, IBAN: DE92 2069 0500 0000 6020 35)

☐ Per Einzugsermächtigung (SEPA-Lastschrift Gläubiger-ID: DE36MSV00000288769)

Hiermit ermächtige ich den Marie-Schlei-Verein widerruflich Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Marie-Schlei-Verein auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

jährlich ☐ halbjährlich ☐ monatlich ☐ einmalig ☐

einen Betrag von €_____ zu Lasten meines Kontos einzuziehen

bei Kreditinstitut_____

IBAN_____ BIC_____

Datum_____ Unterschrift_____